

Über Gott und die Welt

Anbetung: zwecklos

Wenn jemand in kirchlichen Kreisen einen anderen loben will, setzt er gelegentlich mit dem Satz an: „Wir loben dich, wir preisen dich ...“ und dann bleibt der Satz theatralisch in der Luft hängen. Den Scherz versteht natürlich nur, wer das Gloria der Messe kennt. Und er weiß auch, warum der Satz nicht zu Ende gesprochen wird: Die nächste Wendung im Gloria wäre: „...wir beten dich an.“ Wir loben und preisen Gott **und** Menschen, wir danken und vertrauen beiden, wir bitten und lieben sie – aber niemals beten wir Menschen an. Anbetung ist gewissermaßen das Privileg Gottes, der Vollzug des 1. Gebotes, nur Gott als Gott anzuerkennen.

Für unsere Gottesbeziehung gilt wie für jede gesunde Beziehung, dass sie zumeist auf Wechselseitigkeit angelegt ist: Unser Gott will nicht nur gepriesen werden, er sorgt auch für uns. Er ist kein strenger Herrscher, sondern er will unser Heil. Das ist wunderbar.

Aber es gibt hier auch eine Gefahr. Johannes vom Kreuz warnt davor, im Gebet eher die schönen Gefühle zu suchen als Gott selbst. Und Meister Eckhart spricht drastisch davon, viele Fromme betrachteten Gott wie eine Milchkuh. „Welchen Nutzen habe ich von ihm?“ Dann wird Spiritualität verzweckt – sie dient dem Stressabbau, der Gesundheit, dem Wohlgefühl...Gegen diese Gefahr des „Gott-Benutzens“ bildet die Anbetung ein heilsames Korrektiv: Denn anbetend „will“ ich nichts von Gott. Anbetung ist „zwecklos“, „pure Zeitverschwendung“.

Darin kann sie mir zur heilsamen Anfrage werden: Was ist die Motivation für mein Gebet, meinen Glauben? Bemesse ich alles und jeden, selbst Gott nach dem Nutzen für mich?

So ist das irritierte, gelangweilte Gefühl in der Anbetung: „Was mache ich eigentlich hier?“ oft ein Hinweis darauf, dass ich in eine Lebenshaltung hineingerutscht bin, die nur noch in Kategorien des Erledigens und Erreichens, des Nutzens und der Zweckmäßigkeit denkt. Ich suche den Kontakt zu Gott nicht um seiner selbst willen, sondern wegen des Nutzens, den ich davon habe. Strenggenommen nutze ich ihn aus.

In der Anbetung dagegen üben wir, einfach für Gott da zu sein, ihm ohne jeden Zweck und ohne Nutzen unsere Zeit zu schenken. Das kann uns dabei helfen, dem ganzen Leben, uns selbst und unseren Mitmenschen frei von jedem Zweck und Nutzen zu begegnen.

In diesem Sinn lade ich Sie ein, sich am Samstag 17.11. und am Tag der Ewigen Anbetung Die. 20.11. ganz zwecklos Zeit für Gott zu nehmen.